



Die Geschichte entwickeln sie gemeinsam, aber Carola Kupfer ist die Schreiberin im Autorenduo und Wolfgang Schröck-Schmidt der Rechercheur. BILD: SCHWERDT

Buchvorstellung: „Johanna und der Medici-Schatz“ erntet Beifall

Und der Kurfürst – fleckig vom Arsen

Von unserem Redaktionsmitglied
Jürgen Gruler

Wow, da hat das Autorenduo zuge-
langt. Intrigen, Sex und Crime am
Kurpfälzer Hof von Carl Theodor in
der Zeit der Aufklärung wurden ge-
spickt mit Personen, die es tatsäch-
lich gab, die sich aber sicherlich
nicht alle kannten. Heraus kam Teil
zwei einer Trilogie historischer Ro-
mane um die Mannheimer Apothe-
kerstochter Johanna, die ihren ver-
schollenen Mann sucht und dabei
mitten hinein in die versponnene
Welt des Adels gerät. Gleich zweimal
hatten die Autoren eine ausgebuchte
Schlosskapelle und stellten „Jo-
hanna und der Medici-Schatz“ vor.

Eigentlich hätten Johanna und
Clemens Santorini mit ihren beiden
Kindern ein schönes Leben in Am-
berg genießen können, wäre er nicht
eines Tages mit einer Kutsche abge-
holt worden und untergetaucht. Im
18. Jahrhundert reiste Frau nicht
einfach so nach Mannheim, um sich
auf die Suche zu machen, sie quar-
tierte sich bei ihrem Onkel, dem Hof-
apotheker Philipp Bechtler ein und
brachte die Kinder in Heidelberg bei
Tante Clara unter. Sie lernte Bau-
meister Verschaffelt kennen und
nach fünf Monaten gelang es ihr, zu
einem Grand Souper ins Schwetzing-
er Schloss eingeladen zu werden.
Gefeiert wurde die Genesung von
Carl Theodor. Die Beschreibung der
Tafel ist opulent, die Besucher wer-
den mit Sänften getragen und fahren
mit Kutschen vor, nutzen Spargelfa-
sern als Zahnseide, so dass Essens-
reste überm Tisch spritzen (Schröck-
Schmidt: „Das ist erfunden“).

Johanna pflegt eine Brieffreund-
schaft mit Casanova und lernt im
Haus der Heidelberger Heiratsver-
mittlerin Dorothea Delph in der
Haspelgasse (Kupfer: „Diese skurrile
Erscheinung gab es wirklich“) Go-
ethe kennen, der gerade mit den „Lei-
den des jungen Werther“ angeeckt
ist. Nun gibt es Hoffnung, denn hier
erfährt Johanna, dass das Ver-
schwinden ihres Mannes wohl mit
der Suche nach den Juwelen der Me-
dici zu tun hat und gleich mehrere
Fürstenhäuser diese gern hätten.

Die Verwicklungen führen immer
tiefer in die Welt des Adels. Bis hin zu
der Entdeckung, dass der Hofapo-
theker wohl Carl Theodor mit klei-
nen Dosen Arsen zu mehr Mannes-
kraft verhelfen wollte, das aber zu
dessen schwerer Krankheit mit Fle-
cken im Gesicht geführt hatte. Die
Autoren wollten nicht verraten, ob
Johanna ihren Mann wieder findet,
aber wir verraten, dass sie ihn zu-
mindest noch mal sieht.

Zur Stärkung der Manneskraft

■ Dieses **Rezept** ist im Roman zu
lesen und wird **August dem Starken**
zugeschrieben: Eine drei Wochen
abgehangene Wildente ohne Brust
mit vier Lebern, eine Hand mageres
Schweinefleisch und einen Becher
grünen Speck im Wolf zerkleinern.
Die Farce mit Beifuß, Salbei, Nelke,
Kümmel, Liebstöckel, Wacholder,
Thymian, Majoran und Lorbeer
abschmecken, in eine Backform fül-
len, bis in den Morgen garen, stürzen
und mit Gelee aus Wildsud, Granatap-
fel, Port- und Rotwein überziehen.